

Überblick über die Parteiversammlungen zum „historischen Verlauf der westlichen Ökonomie“

Bevor wir mit dem nächsten einzustellenden Text: *Bericht über die Themata des im Kapital von Karl Marx unveröffentlichten VI. Kapitels* die Übersetzung der von Amadeo Bordiga gehaltenen Vorträge auf den Parteiversammlungen (riunioni) vorläufig abschließen, wollen wir kurz auf die Reihe der zuletzt hier veröffentlichten Darlegungen zur historischen Entwicklung der kapitalistischen Ökonomie eingehen.¹ Da die Textreihe nicht chronologisch eingestellt werden konnte, soll, insbesondere für neue Leser, mit einem kurzen Blick auf die sehr komplexen Texte eine Lesehilfe gegeben werden.

Vorab einige technische Anmerkungen:

Von den Vorträgen auf den Parteiversammlungen der „partito comunista internazionalista“, die in den 1950er und 1960er Jahren zwei- bis viermal jährlich in verschiedenen Städten stattfanden, sind, wie bekannt, auf dem *alten-maulwurf* ausschließlich und bei weitem nicht alle Beiträge Amadeo Bordigas auf Deutsch und seit einiger Zeit auf Französisch veröffentlicht. Die oftmals mit römischen Ziffern benannten „Teile“ zu Beginn vieler Texte weisen darauf hin, dass weitere Teile in Beiträgen anderer Parteimitglieder bestehen. Die Vorträge erschienen damals kurze Zeit nach den Versammlungen als *Berichte* im Organ der Partei – *Il programma comunista*, kurz *il.p.c.* – (der Quelle der Übersetzungen, wie an deren Ende stets angegeben), bei dem dort erwähnten „Bericht-erstatte“ bzw. „Referenten“ in den auf dem *maulwurf* veröffentlichten Texten handelt es sich also immer um Bordiga.

Abgesehen davon, dass Bordiga „geistiges Eigentum“ nicht anerkannte, ist seine Arbeit insofern eine kollektiv vermittelte, als andere „militanti“ der Partei durch Beiträge zu bestimmten Fragen, Materialsammlungen, Recherchen, Übersetzungen etc. bis hin zu Abschriften, Vervielfältigungen, Drucklegung, Verbreitung etc. mitwirkten. Ferner existierte in jener Zeit ein kollektiver Arbeitsprozess, denn die Parteimitglieder arbeiteten nach der Rückkehr in ihre Heimatstädte die Texte durch und mit ihnen weiter. Die zu Beginn vieler Texte angesprochenen Verknüpfungen, Wiederholungen, Querverweise, sind auf diesen Arbeitsprozess zurückzuführen und bezweckten, dass die Gefährten „den Faden nicht verlieren“.

Noch eine Anmerkung „in eigener Sache“:

Der *maulwurf* versteht sich weniger als eine „saubere Präsentation“ der Textauswahl denn (wie auch schon aus dem Menüpunkt „Editorische Hinweise“ ersichtlich) als eine Art „work in progress“ oder genauer „in process“. Wir weisen die Leser darauf hin, immer wieder mal in den Menüpunkt „Korrigenda“ zu schauen, dort sind manche Korrekturen grober Fehler und Mängel in den Übersetzungen angeführt. Diesbezügliche Hinweise seitens der Leser sind willkommen. Weniger grobe und das Verständnis nicht trübende Mängel wie grammatische oder orthographische Fehler mögen die Leser selbst verbessern.

Alle hier angeführten Texte finden sich, falls nicht anders angemerkt, unter der Rubrik: *Riunioni*. Sie sind chronologisch in den Fußnoten aufgeführt und jeweils kursiv und fett markiert. Am Schluss listen wir der Übersichtlichkeit halber die betreffenden Texte noch einmal auf.

¹ Bezieht sich auf die Texte, die seit August 2018 - Juni 2021 – siehe im Menüpunkt „Logbuch“ – eingestellt wurden, (außer September 2019: 00-10-1946 – Die Nachkriegsperspektiven im Licht der Parteiplattform – siehe Ein-schub V).

Nun zum Überblick

Auch wenn die Komplexität der Rekonstruktion des Marx'schen Werkes und der enge Zusammenhang der Vorträge Bordigas keine vereinfachende Zusammenfassung erlauben, soll die Thematik der sukzessiven Texte kurz skizziert werden. Nicht ohne zuvor namentlich und zumindest auf zwei Texte aus den Jahren 1953 und 1954 hinzuweisen: Auf die unter der Rubrik *Filo del tempo* erschienene Artikelreihe zur *Agrarfrage*² und auf den unter der Rubrik *Riunioni* veröffentlichten Text *Vulkan der Produktion oder Sumpf des Marktes*³. Erstgenannte Artikelreihe führen wir an, weil hier deutlich wird, wie die Agrarfrage, oder die Frage des Hungers, entgegen der landläufigen Ansicht erst mit der kapitalistischen Produktionsweise Bedeutung bekommt und zum Problem für die Menschheit wird. „Je mehr der Kapitalismus urbar macht und kultiviert, desto mehr betreibt er (...) den *Aufbau des Hungers*“⁴. In der Theorie der Rente (von Marx im dritten Band des *Kapital* dargestellt), ein aufgrund des Monopols auf den Boden vor der Ausgleichung der betrieblichen Gewinne zum Durchschnittsprofit „abgefangener“ Teil des Mehrwerts, blanker Raub menschlicher Arbeit, ist die ökonomische Urform des Parasitentums benannt. Damit brandmarkt Bordiga die Art und Weise, in der „Mehrarbeit und Überprofite in einem wahnsinnigen Mahlstrom vergeudet und vernichtet werden“, mit dem Ergebnis „immer armseligerer und verrückterer Lebensbedingungen“⁵ und der Zerstörung der Lebensgrundlagen.

Das letzte Zitat ist aus der Versammlung in Asti im Juli 1954⁶, auf der Bordiga die marxistischen ökonomischen Gesetze der Wert- und Mehrwertproduktion sowie deren gesellschaftliche Bedeutung und Dimension darlegt, wobei er von der allgemeinen Bestimmung der kapitalistischen Produktion bezogen auf die bestimmte Ware und den bestimmten Betrieb (erster Band des *Kapital*) zur Zirkulation des Kapitals in der Gesellschaft (zweiter Band des *Kapital*) übergeht. Den aus zwei Klassen bestehenden Marx'schen Reproduktionsschemata noch die dritte Klasse der Grundeigentümer bzw. Monopolisten hinzufügend wird die These bewiesen, dass das zu Beginn zugestandene hypothetische Gleichgewicht zwischen Produktion und Konsumtion noch nicht einmal im theoretischen Modell gehalten wird. Bordiga nimmt hier namentlich die *welfare*-Theorie ins Visier, die dieses Gleichgewicht zu beweisen und einen Ausweg aus den Überproduktionskrisen zu finden sucht. Historischer Vorläufer der Wohlstandstheorien ist der bereits von Marx demontierte englische Ökonom und Paffe T.R. Malthus, der, um der Überproduktion zu entgehen, die Konsumtion des Mehrprodukts seitens der Nichtproduzenten predigte: damals die Adeligen und ihre Entourage, heute die Masse der Konsumenten, deren Lieblingsbeschäftigung das Shoppen ist. Bordiga entledigt die Theorie ihrer trügerischen Fassade, indem er sie zerpfückt und in ihrer Nacktheit zeigt (in durchaus humoriger Art und Weise, wie er es öfter tut, gerade, wenn er die mathematische Sprache nutzt): Um Wohlstand zu haben, muss investiert, ergo gespart, ergo der Gürtel enger geschnallt werden. Den Verfall und die Agonie der bürgerlichen Gesellschaft verortet er in diesem miserablen Versprechen einer Teilhabe am bürgerlichen akkumulierten Reichtum, das sich in die pathologische Konsumtion einer zu „neun Zehntel“ nicht nur nutzlosen, sondern auch schädlichen Produktion verkehrt.

² Die aus 15 Kapiteln bestehende Arbeit zur *Agrarfrage* und Rententheorie fügen wir ab jetzt in einer Datei unter dem Titel des 11. Kapitels zusammen: *1953-11 – Niemals wird die Ware den Hunger des Menschen stillen* (Rubrik: *Filo del tempo*).

³ *1954-07 – Vulkan der Produktion oder Sumpf des Marktes?*.

⁴ *Niemals wird die Ware ...IX. Kapitel: Stiefmütterliche Erde, zuhälterischer Markt*, Par.: Die Maschine setzt sich in Bewegung.

⁵ *Siehe Fußnote 3*, Teil II, Kapitel 44: Parasitismus und Missstand.

⁶ Ebd.

Die riunioni

Im Zentrum der eingangs genannten Vorträge Bordigas zum „historischen Entwicklungsverlauf der kapitalistischen Ökonomie im Westen“ steht die Theorie der Verschwendung, die explizit Gegenstand der „Fragen der marxistischen Ökonomie“ ist (Texte zwischen November 1961 und November 1962), allerdings im engsten Zusammenhang mit der Anarchie der Produktion, der Theorie der Krisen sowie der Akkumulation des Kapitals steht, so dass die vier Theorien in allen hier aufgeführten Texten nicht als einzelne, nacheinander behandelte Themen dargelegt werden, sondern vielmehr als sich miteinander verschlingende Bestandteile der marxistischen Theorie. Sie beginnen im Herbst 1956 und werden in der folgenden Dekade, bis April 1966, fortgeführt. Einer Zeit also, in der das Kapital nach den und vermitteltst der Zerstörungen und Verheerungen des Weltbrandes namentlich in den Ländern, die den Krieg verloren hatten und in denen sich der Kapitalismus relativ spät behauptet hatte, einen neuen Anlauf nahm. Nicht in dem Sinne, dass es wieder von vorn hätte beginnen können, sondern dass es ausgehend von der historisch erreichten Stufenleiter der malthusianischen Theorie einer „ständig steigenden unproduktiven Konsumtion“ folgte. Hinter dem allgemeinen Taumel in der Phase des „Wiederaufbaus“, die mit steigenden Indexzahlen der Produktion auch die Produktion künstlicher Bedürfnisse forcierte sowie die Illusion einer von nun an fortschreitenden „Wohlstandsgesellschaft“ erzeugte und für eine lange Zeit aufrechterhielt, stand die „vom Akkumulationstrieb in die Produktion gepeitschte Kapitalistenklasse“ (Marx). Es war die Phase, in der der Wohlstand im Westen, von permanenten Kriegen gegen den globalen Süden „flankiert“, die folgende, Mitte der 1970er Jahre in Erscheinung tretende Krise, die das Ende der kapitalistischen Produktionsweise eingeläutet hat, bereits in sich trug und in fact widerspiegelte, insofern er nichts anderes als der Abzugskanal der Überproduktion war. Die langwierige Arbeit zum ökonomischen Verlauf im Westen (von Bordiga als „Entwurf“ betrachtet, um „die Wege“ zur Ausarbeitung der „Theorie der Verschwendung“ aufzuzeigen) stützt sich wesentlich auf den zweiten Band des *Kapital*: „Der Zirkulationsprozeß des Kapitals“ (der nicht mit der einfachen Zirkulation von Waren verwechselt werden darf, ebenso wie der erste Band nicht die Produktion von Waren, sondern die des Kapitals darstellt) mit den berühmten Schemata der einfachen und erweiterten Reproduktion, die vor 100 Jahren Anlass der historischen Diskussion zur „Akkumulation des Kapitals“ waren, welche einige Verwirrung stiftete.⁷ Einer genauen Methodologie folgend und die Fragestellungen jeweils präzise eingrenzend legt Bordiga die vor allem aus dem zweiten Band abgeleitete „Theorie der Verschwendung“ dar, Verschwendung des Reichtums, namentlich der diesen erzeugenden menschlichen Kräfte und Kenntnisse, die er im Rahmen der Entwicklungsgesetze der historischen Produktionsweisen brillant rekonstruiert. Ebenso glänzend, wie seine Darlegungen überhaupt – unbeirrt die Marx'sche Theorie „wiederholend“ (wie er selbst seine Arbeit charakterisiert) – über eine angeblich sachlich-nüchterne „Beschreibung“ der kapitalistischen Produktionsweise hinausweisen, indem die unzähligen im Marx'schen Werk gegebenen Verweise die dialektische Umkehrung der charakteristischen Merkmale des kapitalistischen Systems mit dem Kommunistischen Programm verweben: Durch die in Marx implizite Theorie der Revolution, die die des Kapitals einschließt, ist der Kapitalismus die einzige Produktionsweise, die die Zukunft in der Gegenwart erkennen lässt – eine Arbeitsweise, die unter Marxisten die „differentia specifica“ Bordigas wissenschaftlicher Arbeit bildet.

Im September 1956 wird mit dem Vortrag *Die kapitalistische Ökonomie im Westen und ihr historischer Entwicklungsverlauf* „vom Thema Russland zu dem des Westens“ übergegangen (was Russland nicht ausschließt, dessen Politik, Ökonomie und soziale Verhältnisse in zahlreichen Texten Gegenstand der Darstellung sind, mit der klaren Beweisführung, dass Russland nicht sozi-

⁷ Während die damaligen Revisionisten innerhalb der Sozialdemokratie wie Otto Bauer, Rudolf Hilferding oder Karl Kautsky eine neue Phase des Kapitalismus theoretisierten, in der die Produktion reguliert und die Krise verhindert werden könne, misslang zum Teil die Verteidigung des Marxismus durch Rosa Luxemburg, insofern diese zur Erklärung des Revisionismus eine „Lücke“ im Marx'schen Werk annahm, und Henryk Grossmanns bemerkenswerte Arbeit „Das Akkumulations- und Zusammenbruchsgesetz des kapitalistischen Systems“ eben jenes Zusammenbruchsgesetz verabsolutierte.

alistisch, sondern kapitalistisch ist), wie es zu Beginn der Versammlung in Cosenza⁸ heißt, mit der das Studium insbesondere des zweiten Bandes des *Kapital*, also der Zirkulationsprozess des Kapitals im Betrieb und in der Gesamtgesellschaft sowie seine vieldiskutierte Akkumulation mit den Marx'schen Reproduktionsschemata⁹ eröffnet wird. Hier wie auf den folgenden Versammlungen werden die allgemeinen Tendenzen der kapitalistischen „Katastrophenökonomie“ dargelegt. Nachdem Bordiga –durch sorgfältig ausgewertete und kommentierte Indizes der industriellen Produktion die historischen Phasen des Kapitalismus nachweisend und die marxistisch bestimmten Gesetzmäßigkeiten seines Verlaufs verifizierend – erneut die These bekräftigt hat, dass die im „ökonomischen Wettbewerb“ erzielten Zuwachsraten der Produktion eben nicht dazu taugen, westlichen Kapitalismus und östlichen „Sozialismus“ zu unterscheiden, vielmehr ihren gemeinsamen Charakter beweisen, streift er anhand der Automatisierung die zentrale marxistische These der für die Produktivkräfte zu eng gewordenen kapitalistischen Produktionsverhältnisse. Das auch in der weiteren Entwicklung gewichtige Phänomen der Konsumgesellschaft wird am Beispiel des „Autowahns“ veranschaulicht – einem Ausdruck jener Konsumgesellschaft, die zunächst in den USA als Anbruch des Wohlstandszeitalters gefeiert wurde und ökonomisch als Notanker sowie gesellschaftlich als Legitimation einer spätkapitalistischen Ökonomie diente, die „das höllische Tempo der Akkumulation nicht stoppen“¹⁰ kann.

Mit dem engstens mit der vorhergegangenen Versammlung im Zusammenhang stehenden Vortrag in Ravenna¹¹ zeigt Bordiga anhand der im Westen vorangetriebenen Formen des Ratenkaufs, der Mitarbeiterbeteiligungen, der Bausparverträge etc. das Spiegelbild des russischen Kolchosystems, die er so auch schlüssig als „kolchosierte Formen“ definiert. Die sozialen Wirkungen dieses nach Auswegen suchenden hypertrophierten Kapitalismus bestehen darin, mittels des Konsumentenkredits aus den proletarischen Null-Eigentümern „Minus-Null-Eigentümer“ zu machen. Die seiner Akkumulation immanenten Widersprüche nicht lösend, sondern nur auf immer höheren Ebenen reproduzieren könnend, muss das Kapital, um die Produktion ungeheurer Warenmassen loszuwerden, ebenso Bedürfnisse produzieren, welche die arbeitende Klasse in die Schuldknechtschaft treiben und zugleich mit dem kleinbürgerlichen Milieu infizieren. Andererseits, so Bordiga, setzt sich die Tendenz durch, dass die mittleren und kleinbürgerlichen Schichten – die den modernen „Verteilungsschulen“ und deren Zukunftsglauben des Eigentums und des Wohlstandes nachlaufen – in der in jedem Krisenzyklus aufs Neue einsetzenden Welle der Enteignung untergehen und ins Proletariat „absteigen“, wenn die dem kapitalistischen System inhärente Konzentration ihren Lauf nimmt. Die Entwicklungsgesetze des Kapitalismus lassen voraussehen, wie sich die Wohlstandsverheißungen in Luft auflösen. „Es ist zweifelsohne die Großindustrie und der beängstigende Konzentrationsprozess, worin sich das Gravitationszentrum und die Seele der hochmodernen Bourgeoisie befinden.“¹²

Wie das *Kapital* gelesen werden muss, lehrt Bordiga auch bei der Behandlung des fixen Kapitals, auf das er im Vortrag im September 1957¹³ in Bezug auf die Automatisierung eingeht, und das in den Schemata des zweiten Bandes des *Kapital* eine wichtige Rolle spielt. In den Marx'schen Sche-

⁸ **1956-09 – Die kapitalistische Ökonomie im Westen und ihr historischer Entwicklungsverlauf.**

⁹ Den Gebrauch von Modellen und Schemata verteidigt Bordiga gegen alle opportunistischen Kritiken, die diese als weltfremd etc. abweisen. In der heute so gering geschätzten Vorgehensweise werden der vom Gegner behauptete Idealzustand und die für ihn günstigsten Ausgangsbedingungen akzeptiert, so dass er mit seinen eigenen Waffen geschlagen wird. Den Charakter und die Funktion der Theorie, die durch Schemata, mathematische Gleichungen und Symbole verdichtet und verständlich dargestellt wird, formuliert Bordiga in *Vulkan* ... so: „Dass der Kapitalismus in die Luft fliegt, wenn er alle hungern lässt und den Ausbeutungsdruck erhöht, ist klar. Das ökonomische Gesetz lautet, dass er auch, wenn sich die Lage verbessert, in die Luft fliegen wird“ (ebd. Teil I, S. 26).

¹⁰ Siehe Fußnote 5.

¹¹ **1957-02 – Ökonomische Struktur und historischer Verlauf der kapitalistischen Gesellschaft.**

¹² Ebd: S. 4.

¹³ **1957-09-21 – Flugbahn und Katastrophe der kapitalistischen Gesellschaftsform im klassischen und monolithischen Bauwerk des Marxismus.**

mata schon der einfachen und dann erweiterten Reproduktion wird die wachsende Menge des fixen Kapitals, in das der erarbeitete Mehrwert verwandelt wird, sowie der Zwang zu dessen beständiger Entwertung bzw. Verschrottung infolge der Entwicklung der Produktivkräfte und der Steigerung der Produktion ein gewichtiger Grund dafür sein, dass das anfangs angenommene Gleichgewicht zwischen Produktion und Konsumtion nicht gehalten werden kann – die Überproduktion ist als Bedingung bereits in der Voraussetzung enthalten. Sich auf den damals jüngst auf Deutsch erschienenen Rohentwurf des *Kapital*¹⁴ beziehend, aus dem französische Gefährten wichtige Kapitel übersetzten, hebt Bordiga das fixe Kapital als „toten Reichtum“ hervor, in dem das Kapital sozial wie politisch als herrschende Macht auftritt – ein in Stahl und Beton existierendes, sich Wissenschaft und Technologie einverleibendes Ungeheuer, Monopol immer weniger Kapitalisten, die die „tote“ oder „vergegenständlichte Arbeit“ zu ihrem Eigentum erklärt haben (was ihre bürgerlichen Ökonomen ideologisch untermauern, indem sie deren „Recht“ auf einen „Teil“ des gesellschaftlichen Einkommens rechtfertigen), um aus dem Proletariat immer gigantischere Massen von Mehrwert herauszupressen und es gleichzeitig immer unsichtbarer zu machen. Die „Palingenese der *vergegenständlichten Arbeit* und die *Umkehrung der Praxis des fixen Kapitals*“ werden zeigen, was es in Wirklichkeit ist: das „Geschenk“ der Arbeit der vergangenen Generationen an die Lebenden, die das Erbe der physischen Gesamtheit aller Arbeitserzeugnisse ebenso wie die übergebenen Kenntnisse und Fähigkeiten antreten statt zu verjubeln, oder mit anderen Worten: die „tote Arbeit“ wieder zum Leben erwecken werden.

In der Ende 1959 in Mailand stattfindenden Versammlung¹⁵ (die dargelegten grundlegenden Fragen sind zugleich Voraussetzung für das Verstehen aller späteren und modernen Phänomene), die das Studium des zweiten Bandes fortsetzt, werden die im ersten Abschnitt des zweiten Bandes behandelten Metamorphosen des Kapitals und ihr Kreislauf beleuchtet, wobei es die Form P (Produktionsprozess) ist, die im Zentrum steht und dessen Bedingung war, seine beiden Elemente, Produktionsmittel und bloße Arbeitskraft getrennt vorgefunden zu haben. Die Verteilung dieser Elemente in der Produktion ist etwas völlig anderes als die „ungerechte Verteilung“ von Ware oder Geld, oder Einkommen, ebenso wie der Konsum der Kapitalisten keine „Existenzbedingung des Kapitalismus“¹⁶ ist. Geldwirtschaft und Warenproduktion, die es auch in vorkapitalistischen Formen gab, führen aus dem Kapitalismus nicht heraus, ebenso wenig wie sie seinen historischen Charakter definieren. Die Korrektur einer ungerechten Verteilung des Mehrwerts, von Geld und Waren würde nichts am System der Warenproduktion, der Marktwirtschaft ändern, sondern nur jene „Lösung“ rechtfertigen, die von den verschiedenen Verteilungsschulen (über deren Horizont „linke Politik“, gleich welcher Couleur, schon sehr lange nicht mehr hinauskommt: „Die Reichen sollen zahlen“ etc.) theoretisiert wird.¹⁷ Es ist hingegen die Verteilung der Elemente in der *Produktion*, die die bestehende Gesellschaftsform charakterisiert. Die spezifische Form der „Wiedervereinigung“ beider Elemente im Kapitalismus ermöglicht nicht nur die Aneignung von Mehrwert bzw. Mehrarbeit wie in den vorhergegangenen Produktionsweisen, sondern dessen Produktion. Bordiga metaphorisiert die Akkumulation des Kapitals als „Kettenreaktion“, die eine „Superenergie“ freisetzt: die Akkumulation des Mehrwerts – das Kapital produziert sich selbst –, die auch das strukturelle Bedürfnis des Kapitals nach Zerstörung erzeugen muss. Da mit der Kapitalform erst-

¹⁴ Es handelt sich um die sogenannten *Grundrisse* (Berlin, DDR, 1953), die später in der Werkausgabe als Band 42 erschienen; Bordiga stützt sich auf den zweiten Abschnitt des Teil III: *Fixes Kapital und Entwicklung der Produktivkräfte der Gesellschaft*.

¹⁵ **1959-12-12 – Grundlegende Fragen der marxistischen Ökonomie.**

¹⁶ Ebd., Kapitel: Stalinisten und Immediatisten.

¹⁷ „In der sozialistischen Form bleibt die Produktion gesellschaftlich, weshalb es niemandes Eigentum an irgendeiner Art von Produktionsmitteln gibt, worunter auch Boden und fixe Anlagen zu verstehen sind. In dieser Gesellschaft wird es keine individuelle Aneignung, nicht einmal zum Zwecke des Konsums geben. Die Verteilung wird gesellschaftlich sein und gesellschaftliche Zwecke erfüllen. Die gesellschaftliche Konsumtion unterscheidet sich von der individuellen, insofern sich die physische Zuteilung der konsumierbaren Güter nicht über die Vermittlung der Marktwirtschaft und des Geldes vollzieht.“ 1958-09-20 – *Der ursprüngliche Inhalt des kommunistischen Programms.* (Rubrik: Riunioni)

mals in der Geschichte der *gesellschaftliche* Charakter der Arbeit Grundlage der *Produktion* selbst geworden ist,¹⁸ wissen wir auch um die Vergänglichkeit dieser Form, denn sie ist gleichermaßen Ausgangspunkt ihrer Überwindung. Wie hier wird Bordiga in all seinen Schriften nie müde, dies als den eigentlichen Zweck des Marx'schen Werkes hervorzuheben.

Sein Verständnis des Marx'schen Hauptwerkes, das die akademisch-wissenschaftliche Auffassung negiert, wonach das *Kapital* die bloße „Beschreibung“ des Kapitalismus und seiner Gesetze wäre, verdichtet Bordiga auf der Versammlung in Florenz im März 1960¹⁹ in dem dialektischen Schlüssel zum Verständnis des *Kapital* und des Marxismus, dem „Schema der drei Momente“: die Genese des Kapitals (Theorie des Betriebskapitals), sein Dasein (Gesetze der kapitalistischen Gesamtgesellschaft), sein Ende (Theorie des kommunistischen Gemeinwesens). Die wissenschaftliche Methode des Marxismus ist zunächst analog der der Naturwissenschaft: das Interesse ist auf die Erkenntnis einer Wirklichkeit, einer Objektivität gerichtet. Der Unterschied ist allerdings fundamental, insofern Gegenstand der marxistischen Lehre nicht nur die Erkenntnis der Wirklichkeit ist, sondern ihre Veränderung – Marx leistet nicht allein die Analyse des Kapitals, sondern im selben Atemzug dessen Kritik, die mit der expliziten Formulierung des kommunistischen Programms eingelöst wird und werden muss. Das ist es, was Bordiga wieder und wieder „einhämmert“, wenn er in Marx' Analyse der kapitalistischen Ökonomie dessen Nekrologie²⁰ beschrieben sieht. Die marxistische Wissenschaft ist beides: Aus der Kritik der politischen Ökonomie leitet sich die Theorie des Kommunismus ab – Induktion. Aus der potenziellen Existenz des Kommunismus leitet sich die Kritik des Kapitalismus ab – Deduktion. Die materiellen Bedingungen, in denen der *Kommunismus* bereits existiert, erlauben allerdings noch keine unmittelbaren Schlüsse – da sie im Kapitalismus nur *als sein Gegenteil, negativ* bestehen –, jede direkte Ableitung des kommunistischen Gemeinwesens aus dem bestehenden System, wie bei den Immediatisten,²¹ ist Marxisten untersagt. Bordiga ist hier „gnadenlos“ – seine gesamte Arbeit impliziert die Erkenntnis, wonach die Feststellung einer objektiven Realität aus sich selbst heraus noch nichts lehrt, denn ihre Struktur liegt nicht passiv in ihr, sondern wird aktiv gebildet. Der Marxismus ist ein abstraktes Modell, das nach dieser Realität gebildet, tatsächlich „erfunden“ ist. Marx schafft im *Kapital* eine Realität, indem er ihre Wirklichkeit analysiert²², und die ganze Art und Weise, in der er dies tut, lässt die sozialen Merkmale des Kommunismus voll und ganz im dialektischen Gegensatz zu den sozialen Charakteristiken des kapitalistischen Systems erkennen.²³

¹⁸ Marx lebt in der Zeit, in der die am Anfang der Menschheitsgeschichte stehende Notwendigkeit der Reproduktion des menschlichen Lebens durch Arbeit (Stoffwechsel mit der Natur mittels ihrer Aneignung durch Arbeit) zu einer von den Menschen *selbst gesetzten* Bedingung geworden ist, das Kapital ist nur die Mystifikation dessen. Oder anders ausgedrückt: Die Schranken der Natur sind in von den Menschen *selbst geschaffene* Bedingungen ihrer Reproduktion verwandelt und können somit *erkannt* werden.

¹⁹ **1960-03-19 – Die marxistische ökonomische Wissenschaft als revolutionäres Programm.**

Die Datumsangaben (Texte DE) sind auf dem *maulwurf* leider nicht einheitlich: Entweder ist das Datum der Versammlung oder das der Veröffentlichung ihres Berichts in *Il programma comunista* genannt. Allerdings ist die dazwischen liegende Zeit nicht sehr groß.

²⁰ Ebd., Kapitel: Drei Momente der Theorie.

²¹ Bordiga sagt hundertmal und unter verschiedenen Gesichtspunkten, was Immediatismus, Gegenwartsbesessenheit, ist. Nennen wir nur zwei die Ökonomie betreffende Beispiele: Immediatisten sehen den Sozialismus verwirklicht, wenn die Arbeit „gerecht“ bezahlt, somit die Auspressung von Mehrwert „abgeschafft“ ist. (1957-09-21 Flugbahn und Katastrophe ... siehe: Fußnote 10). Oder wenn Produzentengruppen die Kontrolle über die Produktion, die Leitung der Fabrik übernehmen, das heißt, die Diktatur des Proletariats durch die Autonomie der Produzenten ersetzt wird. (vgl. z.B. 1957-06-08 – *Die Grundlagen des revolutionären Kommunismus in der Lehre und Geschichte des weltweiten proletarischen Kampfes*)

²² In der Wissenschaft, die noch nicht so korrumpiert und verkommen war wie heute, unterscheidet die deutsche Sprache die beiden Begriffe Realität und Wirklichkeit präzise, ein simples Beispiel: die Sinneswahrnehmung sagt uns, dass sich die Sonne um die Erde dreht, erst die Analyse zeigt die Wirklichkeit.

²³ In dem einzigen Interview, das Bordiga wenige Monate vor seinem Tod in schriftlicher Form gab, sagt er: „Wenn man sich einer Klassenbewegung oder der Theorie, mit der Karl Marx sie ausrüstete, anschließt, lassen sich – um die Dynamik des Kampfes und des Klassenantagonismus wiederzugeben – die gegeneinander kämpfenden Klassen nicht auf konkrete Kategorien zurückführen, sondern müssen als abstrakte Be-

Großartig in diesem Text ist auch die Schematisierung, mit der Bordiga die Zuordnung der historischen Schulen zu den Figuren des Kreislaufprozesses (Physiokraten, Merkantilisten, Ricardianer) in den Ausführungen Marx' aufgreift, um die historisch-opportunistischen Schulen (Immediatisten, Stalinisten) ergänzt und in den Begründungszusammenhang der Ablehnung politischer „Blocks“ bzw. Bündnisse stellt, eine Ablehnung, die er bereits in den 1920er Jahren, zur Zeit der Kommunistischen Internationale, streng und definitiv formulierte.²⁴

In allen Texten dieser Reihe werden die marxistischen Begriffe präzise erklärt und durch den Vergleich mit vorkapitalistischen Formen sowie dem „dritten Moment“ veranschaulicht, wobei die Fragestellungen unter Betrachtung verschiedener Gesichtspunkte immer genauer gefasst und synthetisiert werden. Die monströse Verschwendung, wesentlich Vernichtung von Arbeitszeit, -kraft und -mühe und Ausdruck des das Greisenalter überschritten habenden Daseins des Kapitalismus, der die entwickelten Produktivkräfte nicht mehr aufnehmen und für das menschliche Leben nutzen kann, sondern gezwungen ist, sie periodisch und in immer kürzeren Zyklen zu zerstören, zeigt sich in primis im Produktionsprozess, aber dann auch in der durch die Tauschakte bestimmten Zirkulation. Bordiga rekapituliert weiter die im zweiten Abschnitt des zweiten Bandes behandelte Verschwendung in der Umschlags- oder Zirkulationsperiode (Summe von Produktions- und Zirkulationsperiode oder Reproduktionsperiode des Kapitals), das heißt dem Zirkulationsprozess des Kapitals, wobei ein besonderes Augenmerk dem 15. Kapitel gilt, dessen Bedeutung sogar Engels entging und die Verschwendung der Produktivkräfte in der *Geldform* untersucht. Jeder einzelne Betrieb muss nicht nur über ein tatsächlich fungierendes Geldkapital verfügen, sondern darüber hinaus um der Kontinuität seiner isolierten Produktion willen über große liquide Geldmittel, da er nicht allein Mehrwert produziert, sondern außerdem das zirkulierende und fixe Kapital zu reproduzieren hat, deren Amortisierungen ebenfalls – noch ein Faktor der Verschwendung – „voneinander isoliert und daher äußerst zersplittert“ sind. Die Amortisierung des fixen Kapitals wird bei langer Dauer des Umschlags, wenn große Investitionen lange Zeit ohne Rückfluss der vorgeschossenen Geldsumme bleiben, dazu führen, diese Geldsumme nicht mehr selbst zu „erwirtschaften“, das heißt, von einem Teil des angeeigneten Mehrwerts zu zahlen, sondern vom Staat zahlen zu lassen, die Kosten der Investitionen also zu vergesellschaften, denn am Ende des Tages werden die anschwellenden Staatschulden „mittels der Macht über knurrende Mägen beglichen.“²⁵

Die Rekonstruktion und Systematisierung des zweiten Bandes des *Kapital* bezog sich bereits auf der vorhergegangenen Versammlung in Florenz auf den zweiten Abschnitt: „Der Umschlag des Kapitals“ und wird in dem Vortrag in Casale Monferrato²⁶ weiter vertieft. Die „irrsinnige Verschwendung“, aus der das Kapital, nach einer ersten Phase historischer Berechtigung seines Daseins, seinen Lebenssaft zieht, beschränkt sich, wie dargelegt wird, nicht allein auf den Produktionsprozess der Einzelbetriebe, die jeweils völlig losgelöst, unabhängig voneinander und gegeneinander ihren Geschäften nachgehen; in denen sich der Grad der Verschwendung aus der Mehrwert-rate berechnen lässt – bei einer, wie zu Marxens Zeit 100%igen Rate „verschwendet, zerstört und verschleudert“ die Gesellschaft im Kapitalismus die „Hälfte ihrer Substanz, ihres Lebens, ihres menschlichen Wesens“; in denen neun Zehntel der Produkte ohne Nutzen für das Leben der menschlichen Gattung sind und obendrein, die Ressourcen der Erde ausplündernd, zu ihrem Schaden produziert werden. Das Betriebssystem ist die „Lähmung des gesamtgesellschaftlichen Zusammenhangs“. Der Vergleich der Dimension der Verschwendung allein schon zwischen dem ersten und dem zweiten Moment, in dem die Bewegung des gesellschaftlichen Kapitals einfach die Summe der *Bewegungen* der Einzelkapitale ist, einer zentralen Betriebsleitung also, in der die Konkurrenz der Einzelkapitale jedoch weiter besteht und alle „Übertragungen mit Hilfe des Geld-

griffe, die sich auf erfahrbare soziale Tatsachen beziehen, dargestellt werden.“ (1970-00-00 – *Interview mit Amadeo Bordiga*. (Rubrik: Prometeo)

²⁴ Vgl. MEW 24, S. 103; auch 1959-05-00 – *Abakus der marxistischen Ökonomie*, S 9. (Rubrik: Prometeo)

²⁵ Zitat aus: 1951-11-01 – *Die Lehre vom ‚Teufel im Leibe‘*. (Rubrik: Filo del tempo)

²⁶ 1960-07-09 – *Die marxistische ökonomische Wissenschaft ist das revolutionäre Programm*. Der allgemeine Titel der Versammlung ist: Schwierige Gliederung des revolutionären kommunistischen Programms inmitten der Miasmen der bürgerlichen Zersetzung und der opportunistischen Seuche.

kapitals vor sich gehen“, zeigt, dass der Ausbeutungsgrad im zweiten Moment genauso groß ist wie im ersten Moment, die Ausbeutung sich also verdoppelt. Im Kapitalverhältnis fasst der Begriff „gesellschaftlich“ nicht ein Ganzes, sondern die bloße Summe seiner Teile, was eben heißt, es geht nicht darum, „die besten Bedingungen der gesellschaftlichen Produktion als Ganzes gesehen sicherzustellen, sondern darum, die Kontinuität des lokalen Einzelbetriebs zu gewährleisten“. Nachdem Bordiga die Zirkulationskosten, die Verluste in einer Gesellschaft der Betriebe rekapituliert hat (diese letzten Kapitel im ersten Abschnitt müssten, sagt er, nach den ersten des zweiten Abschnitts eingeordnet werden) – wobei der Verweis auf das „dritte Moment“ den Unterschied deutlich macht, der die notwendigen, auch im Kommunismus bestehenden „Kosten“ von den allein dem Dasein des Kapitals geschuldeten Kosten trennt – geht er zum zweiten Abschnitt über. Untersucht wird die Bedeutung, die die Anzahl der Umschläge in den verschiedenen Geschäftszweigen auf die Verschwendung hat, bezogen zunächst auf den „Umschlag des variablen Kapitals“. Die Beweisführung wird zum Ergebnis führen, dass die auf „das Jahr“ bezogene Mehrwertrate und der Profit um so größer sind, je mehr Umschläge stattfinden. Das Kapital wird somit Anlage in den Branchen suchen, in denen es seinen Kreislauf möglichst oft von neuem beginnen kann.

In den drei Texten der „Fragen der marxistischen Ökonomie“²⁷ formuliert Bordiga die „Theorie der Verschwendung“ in gegliederter Form, worin die vorangegangenen Vorträge einbezogen sind. Gegenstand aller drei Texte ist die Revolutionstheorie, der Widerspruch zwischen der Entwicklung der Produktivkräfte und den Produktionsverhältnissen also, der „kein rein ökonomisches, sondern wesentlich gesellschaftliches Problem“ ist. In den „halbelaborierten Produkten“, wie Bordiga seine Arbeit nennt, systematisiert er die in der marxistischen Lehre erforschten und dargestellten grellen Widersprüche der kapitalistischen Verhältnisse, vor allem aber zielt die ganze Mühe, wie deutlich geworden sein wird, auf die darin eingeschlossene Auflösung derselben. Die entwickelten Produktivkräfte, die unter dem kapitalistischen Regime zum größten Teil nutzlos verschleudert werden, insofern sie dazu dienen, den „Kadaver“ auf den Beinen zu halten,²⁸ finden nach Marx an den Produktionsbedingungen, dem Maß der Arbeitszeit, ihre Schranke, während sie im kommunistischen Gemeinwesen selbst Produktionsbedingung sein werden. Die Schranken, an die das Kapital stößt, sind allerdings nicht absolut, lassen es eben nicht zusammenbrechen, finden sich nicht in der „Natur des Systems“. Anders als in den vorangegangenen statischen Produktionsweisen heißt Dynamik des Kapitals, dass es seine Grenzen tendenziell überschreitet, indem es sich total verselbständigt: Es lässt seine Bedürfnisse in dem Maß, wie der Verwertungsprozess den Arbeitsprozess bestimmt, unmittelbar mit den menschlichen zusammenfallen. Seine Dynamik heißt, es ist *selbst* die Grenze.

Der erste Text vom November 1961 kommt, sich auf die vorhergegangenen Arbeiten beziehend und deren Kenntnis voraussetzend, auf verschiedene Aspekte der Verschwendung in der Produktionssphäre zurück: Die Erhöhung der Produktivkräfte zieht bei jeder Steigerung der Produktion den Einsatz neuer Maschinen und Anlagen etc.(fixes Kapital) mit sich, während die alten, aber noch nicht amortisierten Maschinen „lieber weggeworfen als funktionsfähig gehalten werden“; die Konzentration ist nicht das Resultat rationeller Planung der Produktion und Distribution, sondern führt infolge des Konkurrenzkampfes zur Vernichtung des erarbeiteten, in verschiedenen Formen bestehenden Reichtums. „Mord an den Toten“, nennt Bordiga dies anderswo.²⁹ Eine quantitative Berechnung in Hinsicht vergeudeter Arbeitszeit stellt Engels in den Reden in Elberfeld an, aus de-

²⁷ 1961-11-04 – *Fragen der marxistischen Ökonomie.*

1962-06-09 – *Fragen der marxistischen Ökonomie.*

1962-04-03 *Fragen der marxistischen Ökonomie.*

²⁸ *Il cadavere ancora cammina*, Titel des in „Sul filo del tempo“ im Mai 1953 erschienenen Textes (nicht auf Deutsch übersetzt).

²⁹ 1951-12-19 – *Mord an den Toten.* (Rubrik: Filo del tempo) Hinzufügen lässt sich, wie es heute empirisch auf der Hand liegt, der Mord an den noch nicht Geborenen, deren zukünftige Arbeit im Heute verjubelt wird, ebenso wie die Konzentration auch in der Zirkulationssphäre die monetären Kosten der Betriebe reduziert, indem die Kosten für die Gesellschaft, die Natur und Umwelt ver Hundert- oder tausendfach werden, wenn sie überhaupt quantitativ berechnet werden können.

nen Bordiga in diesem Text zitiert. Engels benennt sichtbare, konkrete Erscheinungen der infolge der molekularen Zersplitterung der Gesellschaft parasitären Formen, wie sie 1845 (!) bestanden – und sich ein Jahrhundert später aufgrund der wuchernden Mittelschichten und der in der zivilisierten Welt entsprechend grassierenden Dienstleistungsmentalität in extremis ausgedehnt haben.

Im zweiten Text vom Juni 1962 in Mailand skizziert Bordiga die periodischen Krisen, dieses „aufs engste an die Verurteilung der Anarchie der kapitalistischen Produktion sowie den Theorien zur Konzentration und Akkumulation des Kapitals gebundene Thema“. Referiert werden die Krisen als Ergebnis „der Akkumulation nutzlos produzierten und irrational reproduzierten Mehrwerts“ sowie als „Ausweg mannigfacher Erscheinungsformen der Verschwendung“ anhand der chronologischen Reihe der Krisen ab 1800, die Marx in verschiedenen Schriften analysiert. Das Muster wiederholt sich und stellt sich als Sinuskurve dar: Prosperität, Überproduktion, Spekulation, Depression, wobei die weltweite ökonomische Durchdringung des Kapitalismus und die Erzwingung der Marktwirtschaft in allen Ländern auch seine Krisen exportiert. Deren Theorie zeigt sich nach Marx bereits in der *einfachen Reproduktion*. Ihr Ursprung führt auf die gesellschaftliche Produktion, die Vergesellschaftung der Produktivkräfte zurück, welche durch den Gegensatz privater Verfügung über dieselben wiederum negiert wird: „Hier liegt der Kern der ganzen Frage: Es ist kein rein ökonomisches, sondern wesentlich gesellschaftliches Problem.“ Die Phänomene der Umschlagsperiode, bezogen auf das variable Kapital, bezogen auf das fixe Kapital, werden noch einmal näher beleuchtet. Letzteres, in das sich ein stets wachsender Teil der toten Arbeit verwandelt, überwiegt immer mehr die anderen Bestandteile des Kapitals. Ökonomisch sind es die Eigenschaften des fixen Kapitals, die das zunächst zugestandene Gleichgewicht der Marx'schen Reproduktionsschemata zum Kippen bringen; gesellschaftlich erscheint das fixe Kapital, dessen „adäquateste Form die Maschinerie“³⁰, gegenüber der lebendigen Arbeit als eigentliche „Quelle des Reichtums“, so wie die vermehrte Produktivkraft überhaupt als Kraft des Kapitals erscheint. Den Widerspruch zwischen verbesserter Maschinerie, erhöhter Arbeitsproduktivität, Verringerung der Produktionskosten und nicht mehr konkurrenzfähiger, deshalb vernichteter Maschinen bündelt Bordiga in der Frage, „ob dieses fixe Kapital Reichtum schafft oder zerstört?“

Nachdem im dritten Text der „Fragen“ die beiden Prozesse der Verschwendung in der Produktion und Distribution in Erinnerung gerufen wurden, wendet sich Bordiga der Verschwendung der Produktivkräfte in der Geldform zu, die er namentlich in dem Vortrag „Die marxistische ökonomische Wissenschaft als revolutionäres Programm“³¹ behandelt hatte, dieses Mal anhand des 15. Kapitels im fünften Abschnitt des ersten Bandes des *Kapital*, wo Marx die verschiedenen „Kombinationen“ täglicher Arbeitszeit, Arbeitsintensität und Produktivkraft der Arbeit untersucht; Letzteres kommt vor allem im zweiten Moment, der Gesamtheit der Einzelbetriebe zum Tragen. Es ist dies ein weites Feld der Untersuchung, mit Marx schreibt Bordiga eine „Gleichung der Verschwendung“. Gesellschaftlich, im dritten Moment, zieht die Produktivkraft der Arbeit die Einsparung bzw. den nutzbringenden Einsatz der Produktionsmittel und die „Vermeidung aller nutzlosen Arbeit“, somit die „drastische Verkürzung der Arbeitszeit“ mit sich, während „die Anarchie der Produktion die maßloseste Verschwendung der gesellschaftlichen Produktionsmittel und Arbeitskräfte“³² erzeugt. Wenn die herrschende Praxis im dritten Moment umgekehrt wird, lösen sich mit der drastischen Verkürzung der Arbeitszeit, die mit der Freisetzung der Wirklichkeit der Arbeit und der Transformation ihrer Vergesellschaftung einhergeht, auch die Begriffe des Fetischen selbst auf: Die Produktion des Kapitals und seine Erhaltung hören auf, Maßstab allen Handelns zu sein. Einziger Maßstab ist dann die menschliche Gattung und *ihre* Erhaltung, der nicht allein die Produktion der materiellen Mittel dient, sondern ebenso die Nichtproduktion, „immer dann ... , wenn sie denkt, isst, schläft“.

³⁰ MEW 42, S. 597.

³¹ Siehe Fußnote 19.

³² Vgl. MEW 23, S. 552.

Am Ende dieses viel zu lang gewordenen Überblicks führen wir in aller Kürze den Vortrag in Mailand an.³³ Mit einem kurzen Überblick der Zahlen und Indizes der US- und russischen Ökonomie sowie den damals jüngsten bzw. bevorstehenden Reformen in Russland belegt Bordiga dessen „vollständige Rückkehr zu kapitalistischen Theorien und Methoden“. Dem faktischen „Geständnis“³⁴ folgt das offizielle: Das „sozialistische Betriebsgesetz“ soll, wie es leitende Funktionäre und Professoren in Russland fordern, die „Betriebe als selbständige ökonomische Einheiten anerkennen“, und „zwar so umfassend wie möglich“. Die beanspruchte „volle Handlungsfreiheit“ für Betriebe lässt hinsichtlich der Konvergenz mit der bürgerlichen politischen Ökonomie nichts mehr zu wünschen übrig – der Betrieb ist im Westen wie im Osten der „heilige Tempel des Profits“.

Abschließend bleibt uns noch Folgendes zu sagen: Ja, es stimmt, dass der Marxismus nicht leicht zu verstehen ist. In einem Brief an einen Gefährten antwortete Amadeo Bordiga im Oktober 1952: „... mir wurde deine Forderung mitgeteilt, dass die ‚Fili‘ verständlicher sein müssten! Es ist nicht das erste Mal, dass diese Forderung erhoben wird, ich würde sagen, seit vier Jahrzehnten, und seit mindestens 35 Jahren habe ich es aufgegeben, mir Sorgen zu machen und Gewissensbisse zu haben, wenn ich dem kein Gehör schenke. Ich erkläre sofort, warum dir und anderen diese strenge Antwort nicht missfallen sollte. Der Text muss schwierig sein. ... Der Marxismus ist Wissenschaft des Proletariats, aber keine des Volkes. Zu den schwerwiegenden Widersprüchen, mit denen wir es zu tun haben, gehört auch der, dass die ungebildete Klasse die schwierigste Theorie besitzen und handhaben muss, ... Du sprichst von der Schwierigkeit der Propagandaarbeit, du hast recht, aber denke auch daran, dass das, was den Arbeiter lähmt, nicht die Unwissenheit ist, sondern die Menge der feindlichen Klassenkultur, die ihm eingepfht wurde.“³⁵

Chronologie der Texte:

1956-09 – Die kapitalistische Ökonomie im Westen und ihr historischer Verlauf.
(Versammlung in Cosenza)

1957-02 – Ökonomische Struktur und historischer Verlauf der kapitalistischen Gesellschaft.
(Versammlung in Ravenna)

1957-09-21 – Flugbahn und Katastrophe der kapitalistischen Gesellschaftsform im klassischen und monolithischen Bauwerk des Marxismus. (Versammlung in Piombino)

1959-12-12 – Grundlegende Fragen der marxistischen Ökonomie. (Versammlung in Mailand)

1960-03-19 – Die marxistische ökonomische Wissenschaft als revolutionäres Programm.
(Versammlung in Florenz)

1960-07-09 – Die marxistische ökonomische Wissenschaft ist das revolutionäre Programm.
(Versammlung in Casale Monferrato)

³³ **1964-03 – Verlauf der westlichen Ökonomie.** Der relativ lange Zeitraum zwischen diesem Text und den vorhergegangenen Texten hat seinen Grund v.a. darin, dass die Kräfte der militanti durch die Publikation des ersten Bandes der „Storia della Sinistra Comunista“ in Anspruch genommen waren.

³⁴ 1952-10-10 – *Dialog mit Stalin.* (Rubrik: Filo del tempo)

³⁵ Quelle: Materiali di lavoro, Schio [1]: Il Comunista, Nr. 39, novembre 1993-febbraio 1994

1961-11-04 – Fragen der marxistischen Ökonomie. (Versammlung in Genua).

1962-06-09 – Fragen der marxistischen Ökonomie. (Versammlung in Mailand)

1962-04-03 Fragen der marxistischen Ökonomie. (Versammlung in Genua)